

Erasmus- Erfahrungsbericht Paris 2012/2013 – Université Paris Sud 11

Nach meiner Zusage für die Université Paris Sud 11, versuchte ich mit Madame Chantal Escudie per E-mail Kontakt aufzunehmen und mich auf der Internetseite der Universität zu informieren, was sich jedoch als äußerst schwierig darstellte. Deswegen blieb mir nichts weiter übrig als abzuwarten und die mir zugeschickten Online-Formulare für die Unterbringung in einem Wohnheim auszufüllen. Ende Juli erhielt ich nun meine Zusage für die Résidence Universitaire de Fontenay-aux-Roses ab dem 01.10.2012 und etwas später die Zusage für einen von der Universität organisierten Sprachkurs vom 10.09.-14.09.2012.

Somit stellte sich die Frage, wo ich die 20 Tage bis zum Semesterbeginn übernachten sollte und da bis zu meiner Abreise weder Madame Escudie noch die Résidence auf meine E-mails antworteten oder ans Telefon gingen, fuhr ich am 08.09.2012 von Hannover mit dem Nachtzug los, ohne eine Unterkunft in Paris zu haben. Als ich in der Résidence nach einer Reise von 14 Stunden ankam und nach einem Zimmer fragte, klappte das alles ganz problemlos. Also die erste und wichtigste Devise: In Frankreich läuft alles, wirklich alles, viel schneller und unkomplizierter über den persönlichen Kontakt! Man muss zwar etwas beharrlich sein, aber man darf nie die Freundlichkeit, den Augenkontakt und das Lächeln vergessen! Denn das Vorurteil, dass die Pariser bzw. Franzosen so unfreundlich sein, stimmt nicht! Man muss sie bloß zu nehmen wissen und darf ihnen nicht mit der für Ausländer manchmal distanzierteren, kühleren, sachlichen deutschen Art begegnen.

Die Résidence Universitaire de Fontenay-aux-Roses, 15 rue des Saints Sauveurs, 92260 Fontenay-aux-Roses

Von Châtelet – Les Halles nimmt man den RER B in Richtung Robinson und steigt bei Fontenay-aux-Roses aus. Wenn man aus einer anderen Gegend in Paris kommt, ist es manchmal auch schneller die Metro 4 nach Porte d'Orléans zu nehmen, dann in den Bus 128 umzusteigen und an der Haltestelle Sentier des Lilas auszusteigen.

Als ich das erste Mal die Résidence erreichte, wollte ich mir so schnell wie möglich etwas in der Stadt suchen. Ich wollte eigentlich in eine Wg ziehen, aber ich bemerkte sehr schnell, dass das sehr schwer ist, weil die Pariser entweder noch zu Hause wohnen, in Studentenwohnheimen oder in eigenen Wohnungen. Wgs sind selten.

Jedoch erkannte ich mit der Zeit die Vorteile von dem Studentenwohnheim. Ein Zimmer ist für Pariser Verhältnisse sehr günstig (mit CAF: ca. 216 Euro), man lernt extrem schnell andere Studenten kennen (Franzosen und Erasmusstudenten), ist gleich integriert und außerdem hat man am Anfang extrem viel zu tun, sodass man über eine sichere Wohnmöglichkeit sehr glücklich ist. Außerdem muss man jeden Morgen im Krankenhaus arbeiten und

ist morgens froh über einen kurzen Weg. Desweiteren braucht mit dem RER B 25 min bis nach Chatelet und das ist für pariser Verhältnisse kein langer Weg. Ein Zimmer besteht aus ca. 16 m² inklusive Einbauküche und Bad. Man sollte sich hier fürs Bankkonto eine Attestation de Résidence ausdrucken lassen. Hätte ich folgendes früher gewusst, hätte ich mich bei der Cité Universitaire, einem internationalem Studentendorf beworben. Die ist noch weiter im Zentrum und noch näher an der Uni; jedoch sind dort die Bewerbungsfristen im Juni und ich hatte zu spät davon erfahren.

Die ersten Tage in Paris:

Am besten ist es, wenn man ca. 3 Wochen vor Beginn des Semesters -also zum Sprachkurs- da ist, um viele organisatorische Dinge zu regeln. Wenn man sich unbedingt noch eine Wohnung in Paris suchen möchte, sollte man wahrscheinlich noch früher da sein.

Im Sprachkurs lernt man dann andere medizinische Erasmusstudenten kennen und kann sich gegenseitig austauschen, was hilfreich sein kann.

Mitzunehmen gilt:

- Ca. 30 Passfotos
- deutscher Studentenausweis
- Personalausweiskopie
- Immatrikulationsbescheinigung
- Auslandskrankenversicherung
- Impfausweis
- Internationale Geburtsurkunde
- Erasmusdokumente

Alle Unterlagen in mehrfacher Ausführung

Grundsätzlich kann man sich nicht auf die Englischkenntnisse der Pariser verlassen. Viele sprechen kein einziges Wort Englisch, gute Französischkenntnisse erleichtern einem das Leben enorm, denn ansonsten unterschreibt man Verträge von denen man kein Wort versteht.

1) Bankkonto:

eröffnet man am besten gleich am ersten Tag, da auf einem französischen Konto alles weitere wie die Einschreibung in der Uni, die Versicherung, die Bezahlung im Krankenhaus, der Handyvertrag und die Metrokarte aufbaut. Ich hatte ein Konto bei der BNP Paribas, eine Freundin von mir bei der LCL. Die beiden Banken nehmen sich aber nichts.

Bei der Bank sollte man sich auch eine kostenlose „Attestation d'assurance habitation“ einrichten, die man auch für einige organisatorische Dinge braucht.

2) Metrokarte: Imagine R

Am besten auch gleich am Anfang regeln, weil es ca. 3-4 Wochen dauert bis man die Metrokarte erhält. Die abzuschickenden Formulare bekommt man an ganz vielen Metrostationen, einfach am Schalter fragen!

Zur Überbrückung der 3-4 Wochen holt man sich am besten an einem Schalter am Gare du Nord das aufladbare Navigo.

3) CAF:

Das CAF ist eine Unterstützung für Studenten vom französischen Staat, die sich wirklich lohnt. Das Studentenwohnheim erhält ca. 180 Euro jeden Monat und man selbst zahlt dann nur noch die Differenz zum Originalmietpreis.

Am besten fährt man zur Cité-Universitaire, um sich anzumelden. Dort hat man die Möglichkeit gleich nachzufragen und erspart sich Fehler, da die Dokumente vor Ort kontrolliert werden. Es ist hier zu beachten, gleich eine Geburtsurkunde mit den Dokumenten mitzuschicken.

4) Einschreiben:

Die zuständige Erasmuskordinatorin an der medizinischen Fakultät ist:

Madame Sapandeeep Singh

Ihr braucht:

- die oben genannten Unterlagen
- eine Kopie eures Impfstatus- diese gibt euch eine Betriebsärztin von der ihr euch bevor eure Stage anfängt kurz untersuchen lassen müsst, die euren Impfpass kontrolliert und zur Not nachimpft. Die Pflichtimpfungen sind: Hepatitis B: 3 Impfungen; Diphtherie, Tetanus, Polio; BCG-Impfung; Intrakutantest (Tuberkulintest)
- eine Attestation d'assurance von der MACSF (in der Nähe von Saint-Marcel)
- einen !Cheque! von 5 Euro für die Université Paris Sud

Studium:

Das Studium läuft grundsätzlich so ab, dass man morgens die Stage hat und am Nachmittag Vorlesungen. Eine Stage bedeutet, dass man für 3 Monate jeden Morgen in einer Fachrichtung im Krankenhaus arbeitet. Dabei beginnen und enden die Stages zu unterschiedlichen Uhrzeiten, je nachdem auf welcher Station man ist.

Hierzu ist zu sagen, dass sich das Learning-Agreement, welches man ca. 9 Monate zuvor abgeklärt und unterschrieben hatte, vor Ort noch ändern kann. Bei mir gab es auf einmal die abgesprochenen Kurse nicht mehr und ich musste mir innerhalb kürzester Zeit neue Möglichkeiten für mein Learning-Agreement ausdenken. In so einem Fall sind zwar Frau Lukarski und Herr Prof. Dr. Oppermann sehr hilfreich, aber sie sind auch nicht vor Ort und können auch keine Kurse herzaubern. Manche Module aus Deutschland sind hier auch auf 2 Semester aufgeteilt, womit diese bei einem Auslandsaufenthalt von einem

Semester keine Option darstellen. Das Learning-Agreement vor Ort zu ändern ist äußerst mühsam und die Franzosen sind auch nicht kooperativ.

Zur Information: Die erste Stage kann nicht mehr gewechselt werden. Es gibt die Möglichkeit die Stage z. B. zu halbieren. Da muss man sehr viel Eigeninitiative zeigen und dieses mit beiden Chefärzten der beiden unterschiedlichen Fachrichtung persönlich absprechen. Es kommt da wirklich auf die Kooperation des jeweiligen Chefarztes an, weil die Ausstellung dann nicht mehr über die Erasmuskordinatorin, sondern über den Chefarzt erfolgt.

1) Stage Gynäkologie (Hôpital Antoine Bécère):

Für diese Stage würde ich gute Französischkenntnisse empfehlen, da hier die französischen Studenten aus dem letzten Jahr arbeiten. Das heißt, dass die französischen Studenten schon zwei Jahre Krankenhausarbeit hinter sich haben und einem weit voraus sind – sprachlich natürlich, aber auch inhaltlich. Das wusste ich vorher nicht und erschwerte mir anfangs sehr den Aufenthalt. In der Gynäkologie werden die Studenten auf die verschiedenen Fachbereiche aufgeteilt und rotieren wochenweise. So sieht man viel Verschiedenes, aber der Nachteil ist, dass man nicht mit den anderen Studenten zusammenarbeitet und so durch den schnellen Wechsel eigentlich keine Freundschaften aufbauen kann. Man fühlt sich sehr oft überflüssig, weil man nicht weiß, was von einem erwartet wird und die Ärzte auch nicht wirklich Auskünfte dazu geben können. Es gibt jede Woche Seminare zu verschiedenen Themen. Insgesamt lernt man selbst die gynäkologische Routineuntersuchung, Aufnahmen in der Gynäkologie, man sieht Geburten, muss im Op und bei Kaiserschnitten assistieren und lernt die Perinataldiagnostik und vieles andere kennen. Zum Abschluss gibt es eine Prüfung über die Praxis und die Theorie der Gynäkologie für die man recht viel lernen muss.

2) Stage Hepato-Gastro-Enterologie (Hôpital Kremlin-Bicêtre):

Meine zweite Stage war eine wirklich gute Stage. Die Studenten waren genau wie ich aus dem vierten Jahr und mussten sich auch erst einmal orientieren. Insgesamt waren alle Mitarbeiter sehr nett. Der Chef ist sehr anspruchsvoll, dadurch lernt man aber unheimlich viel. Auf der Hepato-Gastro-Enterologie macht man sehr umfangreiche Aufnahmen inklusive vollständiger neurologischer Untersuchung, Zahnstatus und dermatologischer Untersuchung usw. Zusätzlich hat man Seminare, in denen man abgefragt wird. Die aufgenommenen Patienten begleitet man weiter bis zu ihrer Entlassung. Man arbeitet mit anderen Studenten zusammen und lernt diese sehr gut kennen. Diese Stage hat mir insgesamt sehr viel Spaß gemacht.

Fazit:

Zuerst einmal zu Paris. Paris ist eine Weltstadt der Moderne, der Museen, Theater, Cafés, Restaurants und der unterschiedlichsten Szenen. Jeder findet hier seine Nische und wird mitgerissen von der Lebensfreude, die die Stadt und die Menschen, die hier wohnen, ausstrahlen. Die Pariser sind sehr kommunikativ, man lernt überall Leute kennen, kann sehr gut feiern gehen und erlebt verschiedenste Kulturen, die aufeinander prallen. Auf der einen Seite erlebt man die Pariser Fashionshows und die Elite, auf der anderen Seite die große Armut. Hier gibt es einfach alles!

Wenn man allerdings mit den Erwartungen kommt, ein entspanntes Erasmussemester zu führen, jeden Abend feiern zu gehen und fast nicht zu studieren, ist Paris wirklich nicht das Richtige. Denn daran hindert einen das Krankenhaus, das sehr aufwändige Lernen für die Klausuren und die zeitintensive Uni. Der positive Effekt daran ist, dass man nur mit Franzosen zusammenarbeitet und dadurch relativ schnell seine Sprache verbessert.

Für ein Erasmussemester in Paris braucht man eine sehr hohe Frustrationstoleranz, Geduld, Durchhaltevermögen und eine sehr hohe Eigeninitiative. Man sollte generell nichts dem Zufall überlassen, immer wieder nachhaken, wenn etwas nicht funktioniert und sich nicht auf die Englischkenntnisse der Bevölkerung verlassen. Paris hat sehr weite Wege und es braucht seine Zeit bis man sich an die verbrachte Zeit in den Metros, an die langen Wege zur Universität und zu den Krankenhäusern (ca. 40 Minuten) gewöhnt hat.

Insgesamt investiert man zu viel Zeit und Aufwand für die letztlich geringe Anrechnung der Fächer in Deutschland. Man sollte mit einem Freisemester rechnen. Ich habe am Anfang nicht mit einem Freisemester gerechnet und war sehr frustriert als mir klar gemacht wurde, dass das für mich der Fall sein wird. Es ist sehr gut zu überlegen und abzugleichen, ob die Lehrpläne in Göttingen und Paris kompatibel sind. Sonst hat man extrem viel Arbeit und Zeit in die Universität investiert, bekommt aber letztendlich nur sehr wenig anerkannt. Das Semester ähnelt daher einem Freisemester und spiegelt in keinster Weise das wieder, was man geleistet hat.

Trotzdem hat mir die Zeit insgesamt gut gefallen und hat meine Persönlichkeit noch weiter entfalten lassen.

Hilfreiche Links:

<http://www.ratp.fr> für die Metrozeiten

<http://www.digitick.com> für Konzertkarten, Museumstickets etc.

<http://www.parisbouge.com> für Parties, Clubs, Bars, Veranstaltungen

Handyvertrag: free